

April 2008

## **Geschäftsbericht 2007**

Kölner Verein für Rehabilitation e.V.  
Klaus Jansen, Heike Pelzer  
Geschäftsführender Vorstand  
Philippstr. 72 – 74  
50823 Köln

Tel.: 0221-813888-0  
Fax: -9  
[info@koelnerverein.de](mailto:info@koelnerverein.de)  
[www.koelnerverein.de](http://www.koelnerverein.de)

**Inhalt :**

**1. Vorwort**

**2. Der Kölner Verein im Jahr 2007**

**3. Entwicklung des Vereins im Jahresüberblick**

**4. Jahresberichte der Bereiche des Vereins**

- 4.1 Dreikönigenhaus
- 4.2 Machabäerhaus
- 4.3 Sozialpsychiatrisches Zentrum Ehrenfeld
- 4.4 Tagesstätte und Betreutes Wohnen Mülheim
- 4.5 Integrationsfachdienst
- 4.6 OSKAR Ambulante medizinische Rehabilitation

**5. Qualitätsmanagement**

## 1. Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir möchten Ihnen den Geschäftsbericht 2007 des Kölner Vereins für Rehabilitation vorlegen.

Unserer Wahrnehmung nach war 2007 für den Kölner Verein ein gutes Jahr.

- Unsere Bemühungen um die Themen „Arbeit für psychisch kranke Menschen“, „Wohnraum in Köln Ehrenfeld“ und „SGB V Leistungen“ für unsere Klienten sind auf einem guten Weg
- OSKAR, unser neues Projekt zur ambulanten medizinischen Rehabilitation für psychisch kranke Menschen ist ein wesentlicher Schritt für eine bessere Versorgung in Köln und hat über das Rheinland hinaus für Aufsehen gesorgt
- Die wirtschaftlichen Ergebnisse des Vereins sind positiv

Mit diesem Geschäftsbericht werden Ihnen die wesentlich Daten und Fakten der Vereinsentwicklung des zurückliegenden Jahres zur Verfügung gestellt. Wir möchten Ihnen eine abwechslungsreiche Lektüre wünschen!

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Jansen

Geschäftsführender Vorstand

Heike Pelzer

## **2. Der Kölner Verein im Jahre 2007**

### Klienten

In den ambulanten und stationären Diensten des Kölner Vereins werden ca. 730 psychisch erkrankte Kölner Bürgerinnen und Bürger betreut.

### Mitglieder

Der Kölner Verein für Rehabilitation e.V. hat 86 Mitglieder

### Aufsichtsrat

Die Mitgliederversammlung des Kölner Vereins wählte folgenden Aufsichtsrat:

Frau Dr. Edda Herforth  
Frau Klaudia Werth  
Frau Kerstin Riemenschneider  
Herr Dr. Hermann Mecklenburg  
Herr Nils Greve  
Herr Richard Suhre

Herr Dr. Mecklenburg ist Vorsitzender des Aufsichtsrates und Frau Werth Stellvertreterin.

### Vorstand

Der Geschäftsführende Vorstand besteht aus Herrn Klaus Jansen und Frau Heike Pelzer.

### Leitungskonferenz

Uschi Holl, Leitung Dreikönigenhaus  
Achim Schachtebeck, Leitung Machabäerhaus  
Godehard Kruse, Leitung SPZ Ehrenfeld  
Dimitri Pickios, Leitung Tagesstätte und Betreutes Wohnen Köln-Mülheim  
Christel Brede, Sprecherin Integrationsfachdienst  
Annabel Ruth, Leitung OSKAR – Ambulante medizinische Rehabilitation

### Betriebsrat

Der Betriebsrat des Kölner Vereins hat fünf Mitglieder. Betriebsratsvorsitzender ist Robert Berghausen.

### Mitarbeiter

Der Kölner Verein hat 96 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

### 3. Entwicklung des Vereins im Jahresüberblick

War 2007 ein gutes Jahr für den Kölner Verein?

Eine Antwort dazu liefert unser Qualitätsmanagementsystem für den Bereich Wohnen: die Rückmeldungen unserer Klienten sind überwiegend positiv, die Qualität unserer Arbeit ist nahe an den von uns selbst gewählten Zielen und die Kennzahlen bewegen sich in einem guten Bereich.

Projekte und Initiativen des Vereins bilden eine weitere Antwort: der Start von OSKAR ist ein wesentlicher Schritt für eine bessere Versorgung psychisch kranker Menschen in Köln und hat über das Rheinland hinaus für Aufsehen gesorgt. Unsere Bemühungen um das Thema Arbeit für psychisch kranke Menschen, Wohnraum in Köln-Ehrenfeld und SGB V Leistungen für unsere Klienten sind auf einem guten Weg. Andere Projektideen sind im Gespräch und werden auf ihre Realisierbarkeit hin überprüft.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Vereins können wir mittlerweile für ein weiteres Jahr als gut bezeichnen. Die Konsolidierung setzt sich fort und wir werden einen guten Jahresabschluß erreichen. Dies verdeutlicht die Wirksamkeit sparsamer und seriöser Haushaltsführung, die den Kölner Verein mittlerweile in die Lage versetzt in bescheidenem Umfang dringend erforderliche Investitionen in bestehenden Einrichtungen des Vereins zu tätigen und sich neue Projekte finanziell zuzumuten.

Wir waren alle aber auch immer wieder damit befaßt schwierige Situationen zu bewältigen und verantwortungsvoll Entscheidungen zu treffen, die uns nicht leicht fielen.

Der Geschäftsführende Vorstand und die Geschäftsstelle waren und sind bemüht möglichst viele Informationen für alle Beteiligten so aufzubereiten, daß für alle Verantwortungsbereiche gute Entscheidungsgrundlagen entstehen.

Das Fazit: 2007 war ein gutes Jahr!

Im Jahr 2007 ist es allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verdanken, daß wir diese guten Ergebnisse erreichen konnten. Danke für das vielfältige Engagement!

Natürlich könnte der Blick auf das Jahr 2008 Anlaß zur Besorgnis sein. Die zu erwartenden Kostensteigerungen für sozialpsychiatrische Träger und die unerbittliche Auseinandersetzung der verschiedenen Kostenträger untereinander mit dem Ziel der Einsparung sind schwierige Parameter für unsere Tätigkeit.

Aber die Erfahrungen der letzten Zeit stimmen uns optimistisch, daß der Kölner Verein ausreichend agil ist damit fertig zu werden und darüber hinaus sich sogar weiter entwickelt.

Schwerpunkt unserer Öffentlichkeitsarbeit in 2007 war unsere gemeinsame Tagung mit der DGSP mit dem Thema „Hoffnung Macht Sinn“.

Aber auch über die Aktivitäten der einzelnen Bereiche wurde berichtet:

- Projektstart OSKAR
- Interview von einem BeWo-Klienten in der BeWo-Broschüre des Landschaftsverbandes
- Versand aktueller Newsletter

Unser Dank gilt allen, die mit ihrem intensiven ehrenamtlichen Engagement oder mit ihren Spenden den Kölner Verein unterstützen.  
Hervorzuheben ist die Unterstützung, die wir regelmäßig für den Bewohnerurlaub des Machabäerhauses erhalten; bemerkenswert war auch die Spende eines Vereinsmitgliedes, die die Zahlung einer Weihnachtsbeihilfe an die Bewohner des Dreikönigenhauses ermöglichte.

## **4. Jahresberichte der Bereiche des Vereins**

### **4.1 Dreikönigenhaus**

Die Leiterin des Dreikönigenhauses ist Uschi Holl.

#### 1. Anzahl, Hilfebedarf und Beeinträchtigung der Klienten

Das Dreikönigenhaus besteht seit nunmehr 29 Jahren.

Im Wohnheim und den angeschlossenen Außenwohngruppen leben 42 Bewohnerinnen und Bewohner.

Durch die Ausweitung der Angebote im ambulanten Bereich ist seit einigen Jahren zu beobachten, dass die Menschen, die sich im Dreikönigenhaus bewerben, einen höheren Hilfebedarf und stärkere Beeinträchtigungen haben. Mittlerweile erreichen uns auch vermehrt Bewerbungen von Klienten des Betreuten Wohnens, die aber einen höheren Grad an Unterstützung benötigen. Im Jahr 2007 wurden 6 Bewohner mit forensischem Hintergrund betreut. Einer der Bewohner zog Mitte des Jahres in eine eigene Wohnung und wird nun durch das Betreute Wohnen begleitet. Bei 3 Bewohnern wurde die Maßregel in diesem Jahr ausgesetzt. Die erfreulich gute Zusammenarbeit mit den Forensischen Abteilungen der Rhein. Kliniken Köln und Bedburg-Hau hat sich auch 2007 fortgesetzt.

3 Bewohner mussten sich mehrmonatigen Klinikaufenthalten in den RK Köln-Merheim unterziehen. Bei 2 Bewohnerinnen wurde deutlich, dass aufgrund einer deutlichen Verschlechterung ihrer Erkrankung und Steigerung ihres Hilfebedarfs, dem das Dreikönigenhaus nicht mehr gerecht werden kann, neue Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten gesucht werden müssen.

Bei einem Bewohner mit hohem Hilfebedarf, der seit 2006 ambulant durch das Dreikönigenhaus betreut wird, konnte durch eine enge Anbindung an Angebote des Wohnheims (Tagesstruktur, Essensversorgung) eine weitere Stabilisierung erreicht werden.

#### 2. Angebote der Betreuung, Begleitung, Behandlung

Das differenzierte Angebot des Dreikönigenhauses mit Wohnheim und Außenwohngruppen, sowie die enge Kooperation mit dem Betreuten Wohnen Köln-Mülheim des Kölner Vereins ermöglicht ein flexibles Reagieren auf sich verändernde Hilfebedarfe, die unterschiedlichen Beeinträchtigungen und Bedürfnisse der Bewohner.

Im März konnten 2 älter gewordene Bewohnerinnen in eine dem Dreikönigenhaus benachbarte barrierefreie Wohnung ziehen und hier „in Rente gehen“. Sie werden weiterhin durch die ihnen bekannten Mitarbeiter des Dreikönigenhauses betreut und können die Angebote des Dreikönigenhauses nutzen, die sie wünschen. Obwohl die beiden 58- und 62-jährigen Bewohnerinnen zum ersten Mal außerhalb Familie, Klinik und großer Wohngruppe leben, haben sie sich schnell eingelebt und die Veränderung für sich selbst positiv genutzt.

Die Ergo- und Arbeitstherapie ist ein wichtiger Bestandteil unseres Angebots und in die Individuelle Hilfeplanung integriert. Besonders die Arbeitstherapie bietet den Bewohnern, die eine Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) anstreben, die Möglichkeit, hier ihre Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit zu testen und auszuweiten.

Die Zusammenarbeit mit den Werkstätten in Köln verläuft weiterhin sehr positiv. Vom Wohnheim gehen 3 Bewohner in eine WfbM, von den 18 Bewohnern der Außenwohngruppen sind es 10 Bewohner.

Es wurden 3 einwöchige Urlaubsmaßnahmen und eine Campingfreizeit durchgeführt. Im Mai fuhr eine Gruppe von 7 Bewohnern nach Oostkapelle in Holland. Im Juni fand eine 4-tägige Campingfreizeit an der Lahn statt. Bewohner und Mitarbeiter hatten hier leider mit viel Regen zu kämpfen. Im August erholte sich eine Gruppe von 7 Bewohnern in Roes in der Eifel. Im September boten 2 Kolleginnen eine Woche „Aktivurlaub“ auf Texel an. Seit dem Frühjahr hatten die teilnehmenden Bewohner Fahrradfahren geübt und sich so fit gemacht für den Gegenwind bei den Fahrradtouren auf der Insel.

### 3. Statistik

Wie oben beschrieben wechselten 2 Bewohnerinnen des Wohnheims in die Wohngruppe für ältere Bewohner. Im Mai zog eine Bewohnerin des DKH in eine 2er Wohngemeinschaft der AWG. Eine Bewohnerin wechselte aufgrund ihres erhöhten Hilfebedarfs in das DKH. Eine Bewohnerin zog im Mai in ein anderes Wohnheim um. Im Juni und Juli zogen 2 neue Bewohner in das Dreikönigenhaus ein. Sie wurden vorher ambulant betreut. Im November kündigte eine Bewohnerin der AWG den Wohnheimplatz und zog zu ihrer Familie zurück. Ein Bewohner der Außenwohngruppen kündigte überraschend seinen Wohnheimplatz und wanderte nach Irland aus.

Im Dezember konnte eine Bewohnerin der Außenwohngruppen nach langer Suche eine eigene Wohnung beziehen und wird nun vom Betreuten Wohnen unterstützt.

### 4. Auslastung

Das Dreikönigenhaus hat weiterhin eine gute Belegung. Sie lag im Jahresdurchschnitt bei 97,7 %.

### 5. Anzahl und Qualifikation der Mitarbeiter; Personalwechsel

Im Dreikönigenhaus und den Außenwohngruppen arbeiten 14 Kollegen in Voll- und Teilzeitstellen im Betreuungsdienst. Sie kommen aus den Berufsgruppen: Sozialarbeit/-pädagogik (8), Krankenpflege (3), Pädagogik (1), Heilpädagogik (1), Heilerziehungspflege (1). Eine Stelle ist für die Leitung des Wohnheims vorgesehen. In der Ergo- und Arbeitstherapie sind 4 Mitarbeiter mit unterschiedlichen Stundenanteilen tätig. Das Nachtbereitschaftsteam besteht aus 5 Mitarbeitern mit Teilzeitstellen.

Aufgrund des geänderten Hilfebedarfs der Bewohner wurden im Jahr 2007 die Reinigungs- und Hauswirtschaftsstunden erhöht. In diesem Bereich sind 4 Mitarbeiterinnen tätig. 2 Mitarbeiterinnen übernehmen auch Anleitungsfunktionen bei Bewohnern.

Außerdem bieten wir 2 Stellen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und Praktikumsplätze an.

Im April 2007 kam Herr Rainer Blortz mit einer Teilzeitstelle aus der Elternzeit zurück. Im Juni 2007 schied der langjährige Mitarbeiter Herr Bernd Erlenkötter auf eigenen Wunsch aus dem Arbeitsverhältnis aus, um ein vorgezogenes Ruhestandsmodell zu praktizieren. Im August schied Herr Ernst Kaplan auf eigenen Wunsch aus dem Arbeitsverhältnis aus. Als neue Mitarbeiter konnten wir Frau Ines Barking, Frau Astrid Schäfer und Herrn Jochen Konrad gewinnen. Frau Katja Li kehrte im September aus dem Sabbatjahr zurück. Herr Björn Kaulbach wechselte in die Med. Reha-Ambulanz OSKAR.

#### 6. Fortbildungs- und Tagungsteilnahmen der Mitarbeiter

Die Mitarbeiter des Dreikönigenhauses nahmen an einer Reihe von Fortbildungen teil: Eine Mitarbeiterin besuchte ein zweistufiges Seminar zum Thema „Krisenintervention bei Psychosen“. Mehrere Mitarbeiter besuchten Fortbildungen zum Thema forensische Nachsorge. Ein weiterer Schwerpunkt für Fortbildungen von Mitarbeitern war das Thema Psychose und Sucht. Mitarbeiter des DKH nahmen an der Gimborn-Tagung der PSAG, an der Jahrestagung des „Dachverbandes Gemeindepsychiatrie“ in Frankfurt und den Fortbildungen des LVR im Horion-Haus zu diversen Themen teil.

Eine interne und sehr gut besuchte Fortbildung erfolgte zu dem Thema: „Neben- und Wechselwirkungen von Neuroleptika“ durch Herrn Dr. Stokowy, Tagesklinik Alteburger Straße.

#### 7. Besondere Vorkommnisse

Besondere Vorkommnisse waren 2007 nicht zu verzeichnen.

#### 8. Projekte; Schwerpunkte interner Fachdiskussion

Konkretisiert wurde das Projekt „Kantine“. Hier soll Bewohnern der Außenwohngruppen, wie auch Klienten des Betreuten Wohnens die Möglichkeit geboten werden, im Dreikönigenhaus eine Mittagsmahlzeit zu erhalten. Für das Frühjahr 2008 ist die Sanierung der Küche geplant. Der Start der Kantine ist schrittweise angedacht, um die Bewohner des Wohnheims nicht zu überfordern. Daher werden sie im Heimbeirat und der Hausvollversammlung laufend über den Stand des Projektes informiert. Ziel ist es auch, mit diesem Projekt Arbeitsmöglichkeiten im Hauswirtschaftsbereich für Bewohner zu schaffen.

Schwerpunktthemen interner Fachdiskussionen waren 2007 das Persönliche Budget, Vernetzung von ambulanten und stationären Angeboten, Nebenwirkungen von Psychopharmaka, das Thema „Psychose und Sucht“, sowie Arbeitsmöglichkeiten für unsere Bewohner.

#### 9. Investitionen

2 Bewohnerzimmer konnten komplett neu möbliert werden. Die neue Wohngruppe für ältere Bewohner wurde eingerichtet.

Eine Vielzahl von Bewohnerzimmern und einige Gemeinschaftsräume im Wohnheim, wie auch in den Außenwohngruppen wurden renoviert.

Mit dem Vermieter konnte erreicht werden, dass eine Reihe von Türen erneuert wurden und der Waschmaschinenkeller gefliest wurde.

#### 10. Öffentlichkeitsarbeit

Fester Bestandteil unserer Öffentlichkeitsarbeit ist der jährliche Kunsthandwerkermarkt im November. Hier werden die Produkte, die in der Arbeitstherapie hergestellt werden, zum Verkauf angeboten. Der Markt wird von den Nachbarn im Viertel, Angehörigen und Mitarbeitern und Klienten anderer Einrichtungen gut angenommen.

Im August drehte ein Film-Team des WDR einen Beitrag zum Freiwilligen Sozialen Jahr mit den beiden FSJlerinnen des Dreikönigenhauses. Der Beitrag wurde im ARD-Mittagsmagazin gesendet.

### 11. Änderungen Rahmenbedingungen, Gesetze

Die Schlagworte „ambulant vor stationär“ und „Platzzahlabbau in den Wohnheimen“ beschäftigen uns seit einigen Jahren. Zur Zeit machen wir allerdings die Erfahrung, dass sich die Bewerbungen um einen Wohnheimplatz von Menschen, die in ihren eigenen Wohnungen leben und ambulant betreut werden, häufen. Daher sehen wir weiterhin die Lösung in stark vernetzten und differenzierten ambulanten und stationären Angeboten, wo das Heim nicht „Endstation“ ist, sondern flexible Lösungen für individuelle Bedarfe gefunden werden können.

Seit 1.09.2006 haben die Länder die Zuständigkeit für das Heimrecht erhalten. Bis 2009 will NRW ein eigenes Heimgesetz schaffen. Eckpunkte des neuen Heimrechts sollen u.a. sein: Vorschriftenkatalog für Träger von Heimen soll reduziert und die Eigenverantwortung der Träger gestärkt werden; unangemeldete Kontrollen der Heimaufsicht; mehr Rechtssicherheit für innovative Wohnformen; mehr Mitwirkungsrechte für Heimbewohner. Wie sich das neue Gesetz auf den Alltag der Heime auswirken wird, bleibt abzuwarten.

### 12. QM und Dokumentation

Das Qualitätsmanagementsystem des Kölner Vereins wurde weiter in den Alltag des Wohnheims integriert.

Durch die Ernennung von Berthold Abels zum QM-Beauftragten des Kölner Vereins wurde eine Neubesetzung des QMB des Dreikönigenhauses notwendig. Michael Winnen übernahm Anfang des Jahres das Amt des QMB des Dreikönigenhauses. Bewährt hat sich die Arbeit des Qualitätszirkels: Die Heimleitung, der QMB und Vertreter der Kleinteams treffen sich etwa 4-wöchig und besprechen Änderungen, bzw. Korrekturen des QM-Handbuchs und der Dokumentation, und verteilen Arbeitsaufträge.

Im Mai wurde ein internes Audit zu einem Kernprozess durchgeführt. In einer teaminternen Fortbildungsreihe werden seit Beginn 2007 einzelne Kernprozesse in der Teamsitzung durchgesprochen. Dies fördert die Etablierung des Handbuchs in den Alltag und bietet die Möglichkeit, die beschriebenen Prozesse mit der tatsächlichen Arbeit abzugleichen.

Im Herbst wurde eine erste Klientenbefragung durchgeführt. Die Auswertung zeigte eine erfreulich positive Gesamtbeurteilung der Einrichtung. Allerdings wurde ein Verbesserungsbedarf in den Bereichen „Bewohnermitbestimmung“ und „Information der Bewohner“ deutlich.

### 13. Diverses

Auch im Jahr 2007 wurde das Dreikönigenhaus durch eine Reihe von Spenden unterstützt. Das half uns sehr, die oben beschriebenen Urlaubsmaßnahmen durchzuführen. Die Otto- und Lonny-Bayerstiftung unterstützte dankenswerterweise den Texelurlaub.

An Weihnachten konnten sich die Bewohner wieder über Sachspenden von engagierten Bürgern freuen. Eine Spenderin ermöglichte die Auszahlung der Weihnachtsbeihilfe.

Uschi Holl

## 4.2 Machabäerhaus

Der Leiter des Machabäerhauses ist Achim Schachtebeck.

### 1. Anzahl, Hilfebedarf und Beeinträchtigungen der Klienten

Im Jahr 2007 wurden im Machabäerhaus 26 Menschen, davon 19 Männer und 7 Frauen, mit einer psychischen Beeinträchtigung bzw. Erkrankung betreut.

Unser Eindruck, dass sich im Laufe der Jahre der Altersdurchschnitt der Bewohner hin zu einer jüngeren Klientel verändert hat, spiegelt sich in der Tatsache wider, dass im Jahr 2007 18 Bewohner zwischen 18 und 25 Jahre alt, 4 Bewohner zwischen 25 und 30 Jahre alt und weitere 4 Bewohner über 30 Jahre alt waren.

Die überwiegend junge Bewohnerklientel stellt besondere Herausforderungen an die tägliche Betreuungsarbeit.

So wiesen 2007 viele Bewohner, auch aufgrund ihres Alters und ihrer mangelnden Lebenserfahrung, hohe Defizite im Bereich der Selbstversorgung und dem eigenständigen und verantwortlichen Einhalten einer geregelten Tagesstruktur auf.

Bezogen auf die Krankheitsbilder bildete sich neben der Bewohnergruppe mit der „klassischen“ Diagnose der Psychose aus dem schizophrenen Formenkreis (15 Bewohner) zunehmend die Gruppe der Menschen mit einer Persönlichkeitsstörung und den damit einhergehenden Störungen im Bereich der emotionalen Belastbarkeit und der Gestaltung von sozialen Beziehungen als Kernklientel heraus (11 Bewohner). Bei 14 Bewohnern lag neben der psychiatrischen Grunderkrankung eine Doppelproblematik im Sinne einer zusätzlichen Suchterkrankung vor. Diese Störungsbilder wirkten sich u. a. auch erheblich auf das Zusammenleben in der Bewohnergruppe aus und sorgten im Jahresverlauf für viel Unruhe.

Einige unserer Bewohner verfügten über eine nur unzureichende schulische Bildung für den ersten Arbeitsmarkt und zeigten in diesem Bereich einen hohen Nachhol- bzw. Trainingsbedarf. Bei 4 der im Jahr 2007 betreuten Bewohner wurde eine Intelligenzminderung festgestellt.

Bei 4 Bewohnern fiel eine für uns eher neuere Problematik auf. Diese Bewohner haben große Schwierigkeiten damit, sich im Umgang mit dem Medium Internet und Internetspielen selbst zu begrenzen, sie bezeichnen sich z.T. selbst als online-süchtig. Wir gehen davon aus, dass uns dieses Phänomen in Zukunft verstärkt beschäftigen wird.

Ein weiterer Schwerpunkt lag 2007 in der Begleitung von 3 Bewohnern, die nach einer Straftat im Zustand der Schuldunfähigkeit (§20 StGB) gemäß § 63 StGB forensisch unterbracht und deren Maßregel zur Beurlaubung bzw. Bewährung ausgesetzt wurde. Die Betreuung dieser Menschen unterscheidet sich von der der übrigen Bewohner durch eine intensivere Begleitung und eine engere Kooperation mit der behandelnden Klinik. Wie später noch mal beschrieben, begegneten wir dieser Problematik mit der Erstellung eines forensischen Betreuungskonzeptes.

Von den 10 Bewohnern, die 2007 aus dem Machabäerhaus auszogen, wurden 4 Menschen in eine eigene Wohnung mit Anbindung an das Betreute Wohnen vermittelt und begleitet. Bei einem Bewohner kristallisierte sich ein mittel- bis langfristig höherer Hilfebedarf heraus, er wurde in eine entsprechende Wohneinrichtung übergeleitet. Bei 5 Bewohnern endete die

Rehabilitationsmaßnahme im Machabäerhaus aus unterschiedlichen Gründen vorzeitig, wobei 2 dieser Bewohner zur Familie, d.h. Eltern bzw. Lebenspartner zogen, 3 Bewohner wurden in einem Hotel der Stadt Köln untergebracht. Im Jahr 2007 war das Machabäerhaus mit einer durchschnittlichen Belegungsrate von 99,35 % ausgelastet.

## 2. Angebote der Betreuung, Begleitung, Behandlung

Der oben beschriebene Hilfebedarf unserer Bewohner setzt voraus, dass wir unser Betreuungsangebot in zunehmender Weise individuell auf die jeweils unterschiedlichen Bedürfnisse der Betreuten anpassen. Das wurde auch im Jahr 2007 wieder deutlich. Jedem Bewohner des Machabäerhauses stehen eine Bezugsperson und dessen Vertretung zur Verfügung. Der Bezugsbetreuer führt mindestens einmal in der Woche Gesprächstermine durch, in denen die im Mitarbeiterteam abgestimmten Rehabilitationsziele in konkrete Handlungsschritte umgeleitet, reflektiert, trainiert und begleitet werden. Auch durch Veränderungen im Bereich der Kostenträger (siehe P. 10) setzte sich 2007 der Trend fort, dass administrative Aufgaben (Kostenbeantragung, Beantragung Rehabilitationsmaßnahmen etc.) einen Großteil der Betreuungszeit ausfüllten.

Da sich die Bewohner im Machabäerhaus selbst versorgen, spielen hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Einkauf, Kochen, Putzdienste und Wäschepflege eine große Rolle. Es hat sich im vergangenen Jahr wieder gezeigt, dass vor allem für die jungen Bewohner der Bedarf an Hauswirtschafts- und Kochtraining die momentan vorhandenen zeitlichen und personellen Kapazitäten übersteigt. Zur Zeit steht zur Anleitung eine Hauswirtschaftskraft mit 20 Stunden wöchentlich zur Verfügung. Um dem wachsenden Bedarf an Unterstützung und Anleitung gerecht zu werden, erarbeitete das Team eine neue Struktur des Hauswirtschaftstrainings.

Neben der Gesprächsgruppe, der Kreativgruppe und dem Bewerbungstraining wurde 2007 das Sportangebot erweitert. Angepasst an die individuellen Vorlieben und Problemfelder kommen nun neben Fußball bzw. Basketball und Gymnastik auch Entspannungstraining, Boxen als Antiaggressionstraining und Joggen als Unterstützung bei Gewichtsreduktionen als Gruppenveranstaltung bzw. im Einzeltraining zum Einsatz und erweitern damit das soziotherapeutische Betreuungsangebot.

## 3. Anzahl und Qualifikationen der Mitarbeiter, Personalwechsel

Im Jahr 2007 waren im Machabäerhaus ein Fachpfleger für Psychiatrie als Heimleitung, zwei Diplom Sozialpädagoginnen mit Schwerpunkt Heilpädagogik, zwei Diplom Sozialarbeiter, eine Diplom Sozialarbeiterin sowie eine Hauswirtschaftsmeisterin beschäftigt.

Im Sommer endete der Einsatz der ersten FSJ`lerin des Machabäerhauses, die mit ihrem Engagement eine große Bereicherung für das Team darstellte und uns seitdem erfreulicherweise als Aushilfe weiterhin zur Verfügung steht. Im August 2007 begann eine weitere junge Frau ihr freiwilliges soziales Jahr im Machabäerhaus.

Außerdem absolvierte eine Studentin der FH Köln, Fachrichtung Sozialwesen, über einen Zeitraum von 6 Monaten ihr Praxissemester bei uns. Eine Studentin der KFH Köln kam im Zuge ihres Studiums des Sozialwesens an 15 Tagen ins Machabäerhaus und erwägt nun, ihr künftiges Praxissemester bei uns abzuleisten.

Frau Dr. Inge Theisson stand uns auch im Jahr 2007 mit ihrem Fachwissen und ihrer Erfahrung in den wöchentlich stattfindenden Fallbesprechungen beratend und unterstützend zur Seite.

Unsere Arbeit wurde im vergangenen Jahr durch den ehrenamtlichen Einsatz einer Journalistin ergänzt, die mit zwei Bewohnern einen Sprachkurs in Englisch durchführte.

#### 4. Fortbildungs-, Tagungsteilnahmen Mitarbeiter

Unser Heimleiter, Herr Achim Schachtebeck, begann im WS 2006 mit dem berufsbegleitenden Studium des Managements im Gesundheitswesen an der KH Köln und wird dieses voraussichtlich im Sommer 2008 mit dem Abschluss des Bachelor of Science beenden.

Frau Nicole Schmeier erlangte im Dezember 2007 ihren Trainerschein im Boxen und erweiterte ihr Angebot im Machabäerhaus.

Außerdem nahmen Teammitglieder an der Tagung der DGSP in Frankfurt (Thema: „Fit für die Zukunft“) und an der Tagung des Kölner Vereins zum Thema „Neue Wege in Gesundheit“ teil.

#### 5. Besondere Vorkommnisse

Im Jahr 2007 gelang es uns, eine kleine Nachbarwohnung in unserem Haus in der Weißenburgstraße anzumieten und neu einzurichten. Diese Wohnung wird nun als „Trainingswohnung“ für Bewohner genutzt, bei denen nach dem Abschluss der Rehabilitation eine vorübergehende (geplant: ca. 1 Jahr) weitere Anbindung an das Machabäerhaus und somit eine schonende Ablösung von unserer engmaschigen Betreuung sinnvoll ist. Hierzu haben wir unsere Betreuungskapazitäten durch das Angebot des Betreuten Wohnens erweitert.

Im Frühjahr fuhren wir mit einer Bewohnergruppe nun schon zum dritten Mal nach Zoutelande in Holland und verbrachten dort eine schöne und erholsame Urlaubswoche am Meer. Diese Ferienfahrt konnte wieder, wie schon in den Jahren zuvor, durch die großzügigen Spenden von Rat und Tat e.v. sowie von Frau Dr. Inge Theisson realisiert werden.

Überschattet wurden die Arbeit und das Leben im Machabäerhaus durch die Suizidversuche von zwei Bewohnern. Diese Krisen lösten, sowohl unter den Mitbewohnern als auch im Betreuerteam, große Bestürzung und Unruhe aus und machten uns einmal mehr deutlich, dass der Hilfebedarf unserer Bewohner komplexer wird.

#### 6. Projekte, Schwerpunkte interner Fachdiskussionen

Wie schon beschrieben bildeten die Erweiterung unseres Betreuungsangebotes auf das Betreute Wohnen und die Erweiterung des Sportangebots Schwerpunkte unserer fachlichen Diskussionen.

Das Hauswirtschaftstraining wurde insoweit umstrukturiert, dass nun jeder neuer Bewohner noch in der Probezeit jeweils eine Woche im Einzeltraining bei den Koch- und Putzdiensten von unserer Hauswirtschafterin angeleitet wird. Bei Bedarf wird dieses Intensivtraining während des Aufenthaltes im Machabäerhaus zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt.

Den intensiveren Betreuungsbedarf der forensischen Bewohner machten wir mit der Erstellung und Umsetzung eines forensischen Konzeptes und dessen Einarbeitung in unser QM-System deutlich.

Übergeordnet beschäftigte uns während des ganzen Jahres unsere Erfahrung, dass wir mit unseren momentanen personellen Kapazitäten von 4,75 Stellen in der Betreuungstätigkeit und 20 Stunden Hauswirtschaft wöchentlich nicht ausreichend auf den gesteigerten Hilfebedarf der Bewohner eingehen können.

## 7. Investitionen

Neben den Renovierungsmaßnahmen in den Bewohnerzimmern und der Anschaffung einiger neuer Möbel zur Einrichtung der Bewohnerzimmer begannen wir damit, die Gemeinschaftsräume mit neuen Lichtinstallationen, neuen Bildern und neuem Mobiliar angenehmer und freundlicher zu gestalten. Auch hierbei wurden wir durch eine Spende von Frau Dr. Theisohn unterstützt. Nach Verhandlungen mit unserem Vermieter konnte gegen Ende des Jahres mit der Sanierung der Bäder begonnen werden.

## 8. Öffentlichkeitsarbeit

In den regelmäßig stattfindenden Info-Terminen konnten sich interessierte potentielle Bewohner, deren Angehörige und/oder professionelle Begleitpersonen ein Bild über das Angebot des Machabäerhauses machen. Im Jahr 2007 wurde diese Veranstaltung durchgehend gut besucht.

Die Mitarbeiter des Machabäerhauses nahmen an vereinsinternen Arbeitsgruppen (Leiterrunde, AG Forensik) sowie an unterschiedlichen Arbeitskreisen der Kölner Psychiatrieszene (PSAG, UAK Sucht, UAK Arbeit, UAK Betreute Wohnformen, Borderline-Netzwerk, AK verrückte Frauen) teil.

Außerdem traten wir mit der Richard-Riemerschmid Schule, einer Fachschule für Gestaltung und Design, in Kontakt. In einem sehr engagiert durchgeführten Projekt entwarfen die Schüler kreative und ansprechende Vorschläge für die Gestaltung eines Machabäerhaus-Plakates, dessen abschließender Entwurf und Vervielfältigung bald in Auftrag gegeben werden kann.

## 9. Änderungen Rahmenbedingungen Gesetze, Kostenträgerstrategien

Der sich steigernde Kostendruck im Gesundheitswesen wurde im vergangenen Jahr auch für uns im Machabäerhaus wieder deutlich spürbar. Nach unserem Eindruck wird es zunehmend schwieriger, Menschen mit einem komplexen Hilfebedarf ein Betreuungsangebot geben zu können, insbesondere wenn sich herausstellt, dass dieser Bedarf den im Machabäerhaus üblichen zeitlichen Rahmen von 2 bis 2,5 Jahren übersteigt. Leider mussten wir im vergangenen Jahr zur Klärung von Kostenangelegenheiten in zwei Fällen rechtsanwaltliche Hilfe zu Rate ziehen.

Im vergangenen Jahr übernahm in 4 Fällen das Jugendamt der Stadt Köln die Kosten unserer Maßnahme. Das Hilfeplanverfahren der Stadt Köln unterscheidet sich deutlich von dem des Landschaftsverbandes Rheinland. Da auch die Deutsche Rentenversicherung auf ein eigenes Antragsverfahren zurückgreift, ist der administrative Aufwand bei der Beantragung von Kostenübernahmen und -verlängerungen hoch. Diesen Eindruck bestätigte auch Fr. Dr. Theisson, die für die medizinische Begutachtung der Anträge bei der Deutschen Rentenversicherung zuständig ist.

## 10.QM und Dokumentation

Im Rahmen der Steuerung des QM-Systems des Kölner Vereins nahm das Team des Machabäerhaus an internen Audits zur Überprüfung der in den Handbüchern dargestellten Kernprozesse teil. Weiterhin erarbeiteten wir zwei neue Prozesse zum Aufnahme- und Hilfeplanverfahren für forensische Bewohner.

Zur Vervollständigung der QM-Dokumente begannen wir mit der Erstellung von Gruppenkonzepten und der Erarbeitung neuer Teamstandards. Das Dokumentensystem wurde kontinuierlich in den wöchentlich stattfindenden Orgateams diskutiert und erweitert. Außerdem beschäftigten wir uns intensiv mit den Kernprozessen des Gesamtvereins. Eine Mitarbeiterin nahm in ihrer Funktion als Qualitätsbeauftragte an der QM-Steuerungsrunde des Kölner Vereins teil.

## 11.Diverses

Zum Abschluss des Jahresberichtes möchten wir noch Themen erwähnen, die uns im vergangenen Jahr beschäftigt haben und mit denen wir uns sicherlich auch in Zukunft auseinandersetzen werden:

- die weiterführende Vermittlung von jungen Bewohnern mit der Mehrfachbelastung Psychose und Sucht verläuft schwierig, da es nach unserem Eindruck zu wenige Einrichtungen gibt, die sich dieser Problematik annehmen;
- wir stoßen auch räumlich an die Grenzen unserer Kapazitäten und suchen daher nach einer Immobilie, die die Vorteile unseres jetzigen Standorts (zentrale Lage, ein für junge Menschen attraktives Stadtviertel, gute Infrastruktur und Verkehrsanbindung, Einbindung in ein „normales“ Wohnhaus) erweitert
- wir sind weiter auf der Suche nach Lehrern, die auf ehrenamtlicher Basis unseren Bewohner Nachhilfeunterricht erteilen könnten
- wir suchen Praktikumsstellen auf dem ersten Arbeitsmarkt in Berufsfeldern, die dem Interessensgebieten junger Menschen nahe kommen

### **4.3 Sozialpsychiatrisches Zentrum Ehrenfeld**

Leiter und Koordinator des SPZ Ehrenfeld ist Godehard Kruse.

#### **Kontakt- und Beratungsstelle**

Im Berichtszeitraum haben sich die Besucherzahlen zum Vorjahr leicht erhöht, die Besuche sind im Vergleich jedoch leicht gesunken.

|                     |      |
|---------------------|------|
| Besucher/innen 2007 | 174  |
| Besuche 2007        | 7300 |

Wie in der Vergangenheit ist die Kontakt- und Beratungsstelle eine zentrale Anlaufstelle und Begegnungsstätte für die Bürger des Stadtbezirks IV. Dabei hat die Beratung einen genau so hohen Stellenwert wie das Clubangebot und der Zuverdienstbereich. Viele Anfragen von Betroffenen und Angehörigen erreichen uns, wobei wir feststellen, dass die Problematiken sich verändern, vielschichtiger werden und wir einen hohen Bedarf auch in der adäquaten Weitervermittlung bemerken.

In der Kontaktstelle ist die Grundversorgung ein wesentliches Angebot für die Menschen, sei es der geregelte Mittagstisch, die zur Verfügung stehende Dusche

oder die Möglichkeit zur Nutzung der Waschmaschine. Darüber hinaus ist der Aufbau und Erhalt von sozialen Kontakten, die Möglichkeit des Gespräches, Zeitung lesen, gemeinsames Spielen (Gesellschaftsspiele, Tischtennis, Kicker, etc.) und die Niedrigschwelligkeit bei gleichzeitiger Schaffung einer angenehmen Atmosphäre wichtige Kriterien für die Nutzer beim Besuch der Kontaktstelle. Hinzu kommen Wanderungen, Ausflüge ins Phantasialand, Freizeitgestaltung als Abendangebot 2 x im Monat sowie eine Urlaubsfreizeit im Jahr und die Gestaltung von Feiern zu besonderen Anlässen wie Grillfeste, Karneval und Weihnachten. Einzelne zeitlich befristete Projekte runden das Angebot ab. Der Zuverdienst bietet Klienten die Möglichkeit über ihre Mitarbeit auf der einen Seite ihr Selbstwertgefühl zu stärken und Anerkennung zu bekommen, auf der anderen Seite ihr schmales Budget etwas aufzubessern. Der Zuverdienst wird vor allem in den Bereichen Mittagstisch, Bewirtung und Herstellung von Buffets geleistet. Dieses wichtige und sehr geschätzte Angebot kann nur im begrenzten Rahmen erfolgen, da es nur eine geringfügige Unterstützung durch Kostenträger dazu gibt.

Weitere wichtige Inhalte der Arbeit in der Kontaktstelle sind die intensive Zusammenarbeit mit dem Klientenrat, der sich aktiv an der Gestaltung des SPZ beteiligt und sich den Sorgen und Bedürfnissen der Nutzer widmet sowie die regelmäßig stattfindende Dialoggruppe, die sich mit Anliegen aller drei Gruppen im SPZ und im Sektor befaßt. In 2007 haben die Teams in der Kontaktstelle und Tagesstätte mit dem Klientenrat vereinbart, dass dieser an einer Teamsitzung im Monat teilnehmen kann, um den Austausch weiter zu verbessern. Zwei Vollversammlungen im Jahr ergänzen den Austausch. Auch in der Dialoggruppe wurde sich mit vielen Ideen beschäftigt. Eine davon war ein Angebot für Schulen im Sektor zu erarbeiten, um das Thema „Psychiatrie“ dialogisch in die Schulen zu bringen. Inzwischen gibt es jedoch eine Initiative auf Stadt-Ebene, an der sich das SPZ aktiv beteiligt.

Die Krankheitsbilder der Nutzer reichten von Psychosen, bipolaren Störungen, Depressionen, Persönlichkeitsstörungen, Angst- und Affektstörungen hin bis zu Doppeldiagnosen mit Alkohol- und Medikamentenmissbrauch.

Die Mitarbeiter der Kontakt- und Beratungsstelle kommen aus den Bereichen Sozialarbeit, Ergotherapie und Krankenpflege und haben sich im Laufe des Jahres durch Fortbildungsveranstaltungen zum Thema „Forensik im ambulanten Bereich“ und „Doppeldiagnosen“ sowie regelmäßiger Teamsupervision weiter qualifiziert. Der Ausfall einer langfristig erkrankten Mitarbeiterin wurde durch die gut vernetzte Zusammenarbeit mit der Tagesstätte kompensiert.

In den Räumlichkeiten wurden verschiedene Renovierungs- und Instandsetzungsarbeiten durchgeführt und im Küchenbereich neue Geräte angeschafft.

Erfreulich war der Bescheid der Stadt Köln Zuverdienstprojekte zu fördern. Die Förderung ermöglicht zwar weiterhin keine adäquate Anleitung der Projekte, es können aber dadurch die Prämien für Empfänger von Grundsicherung/Sozialhilfe refinanziert werden.

Die Kontakt- und Beratungsstelle ist ihrer Aufgabe als „Herzstück“ des SPZ auch in 2007 wieder gerecht geworden. Vielen Nutzern ist es damit gelungen ihren Alltag trotz der Erkrankungen zu gestalten und größtenteils zu meistern.

### **Betreutes Wohnen im SPZ Ehrenfeld**

Das Betreute Wohnen hat im zurückliegenden Zeitraum mit viel Einsatz und Engagement die Ziele der „Hilfen zum Selbstständigen Wohnen“ mit den Klienten

im IHP des LVR bearbeitet und in der Praxis entsprechend der Möglichkeiten der Klientel umgesetzt.

Insgesamt wurden knapp über 100 Klienten in 2007 betreut. Die Krankheitsbilder reichten von Psychosen, bipolaren Störungen, Depressionen, Persönlichkeitsstörungen, Angst- und Affektstörungen hin bis zu Doppeldiagnosen mit Alkohol- und Medikamentenmißbrauch, spielsüchtigem Verhalten und Minderbegabung. Dabei lag die wöchentliche Betreuungszeit durchschnittlich zwischen 1 – 3 Stunden.

In diesen Zeiten wurden vor allem stützende Gespräche, Beratungen, Begleitungen und Unterstützung in allen dem Wohnen notwendigen Bereichen geleistet. In den Gesprächen ging es vornehmlich um die Bewältigung des Alltags, dem Umgang mit der Erkrankung, die Vorbereitung auf Erledigungen, wie Einkäufe, Wohnungsreinigung und ähnliches. Dabei stand die soziale Absicherung, die Analyse der Schuldsituation und deren Bearbeitung, die sinnvolle Gestaltung der Freizeit und der Erhalt der sozialen Kontakte im Vordergrund. Bei den Begleitungen lag der Schwerpunkt bei Behördengängen und Hinführungen zur medizinischen Behandlung oder Arztbesuchen. Hinzu kamen Gespräche in Werkstätten, in rehabilitativen Einrichtungen oder mit gesetzlichen Betreuern.

Ein weiterer Schwerpunkt bildete die Anleitungs- und Motivationsarbeit bei der Erledigung hauswirtschaftlicher Aufgaben sowie die Freizeitgestaltung, die durch Unterstützung von Ehrenamtlichen geleistet werden konnten. Hier lag das besondere Interesse beim wöchentlich stattfindenden Frühstück, bei Wanderungen und dem Besuch kultureller Veranstaltungen.

Das Betreute Wohnen hatte eine Personalbesetzung von 4,85 Stellen. Die Auslastung war jederzeit gegeben und das Stellenkontingent wurde zwischenzeitlich durch Stundenaufstockung von Mitarbeitern ausgeweitet. Die Mitarbeitersituation war über das Jahr hinweg stabil, Es gab keine Wechsel und keine krankheitsbedingten längeren Ausfallzeiten. Die sechs Mitarbeiter des Betreuten Wohnen kommen überwiegend aus dem Bereich Sozialarbeit/Sozialpädagogik, eine Mitarbeiterin ist ausgebildet als psychiatrische Krankenschwester. Durch themenzentrierte Veranstaltungen im Bereich „Doppeldiagnosen und Forensik“ sowie Supervision bildeten sich die Mitarbeiter weiter fort.

In 2007 wurde erneut deutlich, dass viele Klienten aufgrund ihrer chronischen Erkrankungen langfristige Hilfen benötigen. Viele der angedachten Ziele sind kaum oder nur in sehr kleinen Schritten erreichbar. Der individuelle Hilfeplan hat in der Vergangenheit auf der einen Seite diese Problematik gut verdeutlicht, andererseits führt er bei den notwendigen Verlängerungsanträgen immer wieder zu Unmut bei den Klienten, die das Gefühl haben, dass sie jährlich ihre gleichen Probleme beschreiben müssen und die kleinen Erfolge dabei nicht mehr sehen.

Hier ist allerdings die Möglichkeit von längeren Bewilligungszeiträumen sehr positiv aufgenommen worden.

Sichtbar wird auch, dass viele Klienten weiterhin gerne in Wohngemeinschaften leben würden. Die Beschaffung des Wohnraums, die fehlenden Möglichkeiten von notwendigen Investitionen sowie die aufgrund von Anmietung entstehenden Verwaltungskosten sind jedoch weiterhin Schwierigkeiten, die es verhindern, dass diesem Bedarf in angemessener Form entsprochen werden kann.

Investiert wurde im Betreuten Wohnen in 2007 vor allem durch die Anschaffung neuer Laptops für die Mitarbeiter und der Vernetzung, die eine noch bessere Kommunikation untereinander ermöglicht.

Auch wurde ein Büro durch Umbau vergrößert, so dass dort zwei Mitarbeiterinnen Platz finden.

Im Hinblick auf die fachliche Arbeit sind Kosten bei der Weiterentwicklung des Qualitätsmanagement entstanden. Das Qualitätsmanagement führt zu einer deutlichen Verbesserung der Arbeit im Gesamten. Und ist auch für neue Mitarbeiter als fachlicher Einstieg gut geeignet.

Somit hat sich das Betreute Wohnen im SPZ Ehrenfeld nach der Umstellung auf das Fachleistungsstundenprinzip inzwischen gut etabliert.

### **Tagesstätte im SPZ Ehrenfeld**

Im Berichtszeitraum wurden in der Tagesstätte insgesamt 30 Klienten betreut. Diese kamen hauptsächlich aus dem Stadtbezirk IV. Aus anderen Stadtteilen wurden im Laufe des Jahres 5 Klienten aufgenommen, da es dort entweder keine Tagesstätte gab oder der ausdrückliche Wunsch sowie die bessere Anbindung durch öffentliche Verkehrsmittel ausschlaggebende Gründe waren. Die Auslastung betrug zum Ende des Jahres 93,9%.

Die Krankheitsbilder reichten von Psychosen, bipolaren Störungen, Depressionen, Persönlichkeitsstörungen, Angst- und Affektstörungen hin bis zu Doppeldiagnosen mit Alkohol- und Medikamentenmissbrauch.

Bis auf wenige Ausnahmen waren alle Klienten im Bezug von Grund- bzw. Sozialhilfe. Hinzu kamen EU-Rentner. Interessierte, die im Krankengeld oder ALG II erhielten, konnten aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen kein Tagesstättenangebot gemacht werden.

Das Angebot der Tagesstätte ist weiterhin schwerpunktmäßig aufgrund der Bedarfe und Beeinträchtigungen vor allem eine sinnvolle und zielgerichtete Tagesstrukturierung für die Teilnehmer.

Den Schwerpunkt des Angebotes bildet weiterhin die Ergotherapie, da hier am ehesten ein differenziertes und auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten abgestimmtes Angebot gemacht werden kann. Die Ende 2006 eröffnete dritte Ergotherapiegruppe hat sich daher im Laufe des Jahres mit höheren Teilnehmerzahlen etabliert. Ebenfalls ist die Qi Gong Gruppe zum festen Bestand geworden und findet viel Zustimmung. Darüber hinaus werden weitere Gruppen, wie eine Gesprächsgruppe, eine Kochgruppe, eine Außenaktivitätsgruppe und die Holzgruppe angeboten. Durch die sinnvolle und eng vernetzte Zusammenarbeit mit der Kontaktstelle sind auch die Angebote der Zuverdienstgruppen für die Teilnehmer der Tagesstätte nutzbar.

Die Mitarbeiter der Tagesstätte kommen aus den Bereichen Sozialarbeit, Ergotherapie und Krankenpflege und haben sich im Laufe des Jahres durch Fortbildungsveranstaltungen und Supervision weiter qualifiziert. Eine Mitarbeiterin nimmt fortlaufend an einer Qi Gong Trainerausbildung teil. Die Betreuung und Anleitung von Praktikanten aus den Ausbildungsbereichen Ergotherapie und Sozialarbeit ist fester Bestandteil der Arbeit. Die positive Rückmeldung durch die Ausbildungsstätten führte dazu, dass vielen Anfragen nicht entsprochen werden konnte.

Verbessert werden konnte durch Absprachen mit den Mitarbeitern des Landschaftsverbandes in 2007 die schnellere Bearbeitung und Mitteilungen von Kostenzusagen sowie von unserer Seite aus die zeitnahe und vollständige Abgabe der Antragsunterlagen.

Auch die Dokumentation und das Controlling wurde überarbeitet und hat zur Qualitätsverbesserung in diesem Bereich geführt.

#### **4.4 Tagesstätte und Betreutes Wohnen Köln-Mülheim**

Leiter der Tagesstätte und des Betreuten Wohnens in Mülheim ist Dimitri Pickios

##### **Tagesstätte Mülheim**

Die Tagesstätte für chronisch psychisch-krank und seelisch behinderte Menschen ist ein gemeindepsychiatrisch eingebundenes, teilstationäres Angebot.

Die Tagesstätte bietet den Besuchern ein niedrighwelliges, tagesstrukturierendes Programm.

Die allgemeine Zielsetzung der Arbeit umfasst die Verbesserung der Lebensqualität und die Vermeidung/Verringerung/Verkürzung von Klinikaufhalten unserer Besucher, um eine Wiedereingliederung und Teilhabe in und am Gesellschafts- und Alltagsleben zu unterstützen.

Ziel der Arbeit ist die emotionale, kognitive und soziale Förderung und der Erhalt bestehender Fähigkeiten und Fertigkeiten, auf der Basis eines ressourcenorientierten Ansatzes, um die gesunden Anteile zu nutzen und zu fördern. Mit jedem Besucher/-in wird ein individueller Wochenplan erstellt, der nach Bedarf auch inhaltlich und zeitlich verändert wird.

Die Tagesstätte des Kölner Vereins für Rehabilitation e.V. ist ein Baustein im *Sozial Psychiatrischen Zentrum Köln Mülheim*.

##### **Unser Programm umfasst:**

- Ergotherapeutische Angebote
- Handwerkliche, gestalterische Tätigkeiten (Projektgruppen)
- Hausinterne Dienstleistungen (z.B. Schreibservice am PC, Einkäufe)
- Mittagstisch 3 mal pro Woche für ca. 20 Personen.
- Sport und Spielangebote (z.B. Walking, Gesellschaftsspiele )
- Die freie Kreativwerkstatt
- Fahrradwartung

- Holzbearbeitung
- Freizeit und Kulturangebote
- Einzel und Gruppengespräche

### **Die bausteinübergreifenden Angebote 2007 waren:**

- Die einwöchige Freizeitfahrt in den Bayerischen Wald (24 Personen)
- Das Wanderwochenende in der Eifel ( 6 Personen )
- Tagesausflüge und Theaterbesuche

Diese Angebote konnten nur durch eine finanzielle Eigenbeteiligung der Teilnehmer, die finanzielle Unterstützung des Kölner Vereins für Rehabilitation e.V. und dem Förderverein für psychisch kranke Bürger in Mülheim, durchgeführt werden. Das Team der Tagesstätte und die Teilnehmer an den Angeboten bedanken sich noch mal recht herzlich dafür.

### **Die Besucher**

2007 waren insgesamt 22 Besucher in der Tagesstätte angemeldet. Davon 14 Männer und 8 Frauen im Alter zwischen 22 und 54 Jahren. Es wurden 12 Informationsgespräche mit interessierten Betroffenen Menschen geführt. 5 Besucher konnten neu aufgenommen werden.

Eine Besucherin verließ die Tagesstätte.

Die durchschnittliche Jahresauslastung lag bei 98%.

Die Krankheitsbilder der Besucher umfassen ein weites Feld der psychiatrischen Erkrankungen: Psychosen, Depressionen, Persönlichkeitsstörungen, manche mit einer zusätzlichen Problematik nämlich dem unregelmäßigen und regelmäßigen Alkohol- und Haschischkonsum.

Wir thematisieren dies mit den Betroffenen um durch motivierende Gespräche letztlich eine positive Veränderung des Konsums oder die Bereitschaft eine zusätzliche therapeutische Behandlung aufzunehmen, zu erreichen.

### **Die Mitarbeiter/- innen**

Die therapeutisch-pädagogischen Leistungen im Team werden von 2 Ergotherapeutinnen und einem Arbeitspädagogen erbracht. Alle haben einen anderen Erstberuf ausgeübt.

Auch die Leitung der Tagesstätte hat eine doppelte Qualifikation: Psychologe und Diplom Sozialarbeiter.

Wir bieten Schülern/- innen aus dem Fachpflegebereich und ergotherapeutischen Ausbildungsgängen die Möglichkeit von ausbildungsbezogenen Praktika an.

In diesem Jahr waren es 2 Schülerinnen, die sich in der Ausbildung zur Ergotherapeutin befanden.

Jedes Jahr kommen auch Hospitanten aus Wohnheimen, Kliniken oder anderen Einrichtungen zu uns. 2007 waren es 3 Personen.

Neu ist seit 2007 ein Kooperationsvertrag mit einer privaten Ergotherapie-Schule in Köln.

### **Qualitätssicherung und Vernetzung**

Es besteht eine inhaltliche und praktische Zusammenarbeit

- mit dem Sozial Psychiatrischen Dienst der Stadt Köln im SPZ
- mit der Kontakt- und Beratungsstelle im SPZ
- dem Koordinator des SPZ
- dem Betreuten Wohnen
- der Ambulanten psychiatrischen Pflege im SPZ
- der Tagesklinik in Köln Mülheim und den Rheinischen Kliniken Köln - Merheim
- den Gesetzlichen Betreuungen unserer Besucher

Wir beteiligen uns an hausinternen Arbeitskreisen und an den regionalen/überregionalen Arbeitskreisen der Tagesstätten in Köln und im Rheinland. Die hauptamtlichen Mitarbeiter/- innen nahmen an internen/externen Fortbildungen und Tagesseminaren sowie an Supervision und Fallbesprechungen teil.

### **Zwei Themenschwerpunkte 2007**

waren die Gewaltprävention und der Umgang mit Gewalt in psychiatrischen Einrichtungen und Doppeldiagnosen.

Das Thema Aggression und Gewalt in der Psychiatrie hat in den letzten Jahren in der Fachöffentlichkeit mehr und mehr Aufmerksamkeit erhalten. Untersuchungen im Bezug auf Aggression und Gewalt in der Psychiatrie haben gezeigt, dass es immer wieder zu Übergriffen kommt und vielfältige Einflussfaktoren dabei eine Rolle spielen.

Die Mitarbeiter/- Innen im Arbeitsfeld der Psychiatrie müssen im zunehmenden Maße offener und bewusster mit diesem Phänomen umgehen und nach geeigneten Handlungsansätzen suchen bzw. sie entwickeln.

Als sicher gilt, dass das Leugnen des Phänomens nicht zum professionellen Umgang mit Aggression und Gewalt beiträgt. Im Gegenteil, alleine die systematische und konsequente Erfassung von Übergriffen kann an sich schon die Häufigkeit von Übergriffen reduzieren.

Durch präventive Handlungen lassen sich Situationen, die potentiell zu aggressiven bzw. gewalttätigen Verhaltensweisen oder Übergriffen führen können, frühzeitig erkennen und in vielen Fällen abfangen oder abmildern. Vollständig lassen sich aggressive/gewalttätige Übergriffe aber nicht immer vermeiden.

Wir gehen davon aus, dass Aggression und Gewalt zu den strukturellen Gegebenheiten an Arbeitsplätzen, insbesondere in der Psychiatrie gehören.

Es wird davon ausgegangen, dass ein **organisatorischer Rahmen** nötig ist, um MitarbeiterInnen, Nutzern / Besuchern sichere und verlässliche Strukturen zu bieten, an denen sich alle orientieren können und welche Personen schützen.

Durch systematisches Training werden die Selbstsicherheit und die subjektive Sicherheit in der Institution verbessert.

Aggression und Gewalt sind Phänomene, die alle MitarbeiterInnen, wenn auch auf verschiedenen Ebenen, betreffen. Deshalb ist ein Sicherheitsmanagement nur wirksam, wenn alle beteiligt sind und das Ganze institutionell durch ein Konzept gestützt wird. Die Sorge für alle Personen (Besucher / MitarbeiterInnen) muss das zentrale Element unseres Ansatzes sein.

Das heißt, unser Eingreifen zielt immer darauf, den Kontakt und die Kommunikation zum Besucher / Nutzer schnellst möglichst wiederherzustellen.

Dabei ist Sensibilität für die Aufrechterhaltung der Arbeitsbeziehung bzw. der therapeutischen Beziehung von zentraler Bedeutung, sie muss aber immer gegen Risiko und Sicherheit der Beteiligten abgewogen werden.

Wir möchten in Zusammenarbeit mit den anderen Bausteinen ein Konzept für das SPZ erarbeiten.

### **Diverses**

Das Team nahm am „Erste Hilfe-Kurs“ teil.

An der Planung, Gestaltung und Durchführung zum „Tag der offenen Tür“ im SPZ beteiligte sich das Team auch in diesem Jahr sehr engagiert.

Im Frühjahr wurde eine gemeinsame Hofbepflanzung im SPZ mit der Abteilung *Ambulante Medizinische Rehabilitation "Oskar"* des Kölner Vereins durchgeführt.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen die uns in unserer Arbeit so hilfreich und kompetent unterstützt haben und freuen uns auf weitere gute Zusammenarbeit

### **Betreutes Wohnen Mülheim**

Dem Betreuten Wohnen im SPZ Köln - Mülheim standen im Jahr 2007 11 Stellen für 14 Mitarbeiter zur Verfügung. Zusätzlich 1 Leitungsstelle, eine 0,65 Verwaltungsstelle für zwei Personen und eine 0,5 Honorarstelle.

Folgende Qualifikation haben die MitarbeiterInnen des BeWo - Teams Mülheim:

|  |   |
|--|---|
| Psychologen :.....   | 2 |
| Sozialarbeiter/Sozialpädagogen :.....                        | 5 |
| Fachkrankenschwestern / Krankenpfleger f. Psychiatrie :..... | 3 |
| Psychotherapeut :.....                                       | 1 |
| Sozialberaterin :.....                                       | 1 |
| Hauswirtschaftskräfte und Hilfskräfte:.....                  | 4 |
| Verwaltungskraft :.....                                      | 1 |
| Studentische Hilfskraft :.....                               | 1 |

Alle MitarbeiterInnen haben diverse Zusatzqualifikationen und Berufserfahrungen, besuchen fortlaufend Fortbildungs- und Weiterbildungsangebote, nehmen an Fachtagungen teil, hospitieren in anderen Einrichtungen, belegen Aufbaustudiengänge oder absolvieren Zusatzausbildungen.

Zwei MitarbeiterInnen haben Migrationshintergrund und beherrschen die türkische und die griechische Sprache.

Alle MitarbeiterInnen des BeWo Mülheim sind fest angestellt mit überwiegend unbefristeten Arbeitsverträgen. Im Jahr 2008 werden voraussichtlich alle MitarbeiterInnen einen unbefristeten Arbeitsvertrag haben. Eine Honorarkraft wird weiter auf eigenem Wunsch selbständig arbeiten.

Diese Personalpolitik hat ein Maximum an Beständigkeit, Arbeitsqualität, Arbeits- und Betreuungszufriedenheit für die MitarbeiterInnen und für die Klienten ermöglicht. Die geringe Mitarbeiterfluktuation wirkt sich positiv auf den Kontaktaufbau zu den Klienten und die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern aus.

Diese Stellen werden überwiegend vom Landschaftsverband Rheinland über Fachleistungsstunden finanziert. Punktuell beteiligen sich bei der Finanzierung die ARGE und in seltenen Fällen die Stadt Köln.

Im Verlauf des Jahres 2007 begleitete das Betreute Wohnen insgesamt 150 Klienten. Im Jahresverlauf beendeten 15 Klienten die Betreuung, während 28 Klienten neu aufgenommen wurden, so dass sich zum Stichtag am 31.12.2007, 135 Klienten in Betreuung befanden.

Von den 15 beendeten Betreuungen wechselten 11 Klienten in eine andere Betreuungsform, die Übrigen beendeten die Betreuung aus unterschiedlichen Gründen.

Im Jahr 2007 betreuten wir ca. 66 allein lebende Klienten in Einzelbetreuung und 5 Klienten in Einzelbetreuung, die mit einem Partner oder Angehörigen lebten.

In einer Wohngruppe mit zwei bis drei Betreuten lebten 61 Klienten, 18 Klienten lebten in Wohngruppen mit mehr als drei Betreuten.

Der Altersschwerpunkt der Betreuten lag 2007 zwischen 27 und 60 Jahren. Über 60 Jahre waren 4 Klienten. Jünger als 27 Jahre waren 11 Klienten.

Das Betreute Wohnen beteiligte sich im Jahr 2007 an der SPZ Ferienfahrt nach Pürgel mit 8 Klienten und einem Betreuer. Das übergreifende Angebot wurde von den Teilnehmern und Betreuern sehr positiv angenommen.

Als regelmäßige SPZ - Angebote beteiligten sich die MitarbeiterInnen des BeWo an der Durchführung einer Sportgruppe, einer Gesprächsgruppe, eine „Kennenlerngruppe“ für WG - Interessierte, an einer Informationsveranstaltung des Sektors über betreute Wohnformen, an einem Infomarkt am Wiener Platz (Markt der Möglichkeiten) sowie an einem weiteren Informationsangebot über das SPZ in den Rheinischen Kliniken Merheim.

Das BeWo Mülheim hat seit Anfang 2007 in Kooperation mit den RKK - Merheim eine WG mit zwei forensischen Klienten eröffnet. Nach dem ersten erfolgreichen Jahr wird diese WG noch um einen Klienten vergrößert. Eine weitere WG mit forensische Klienten wird geplant.

Die überwiegende Zahl der Klienten kam aus der allgemeinen Psychiatrie, wobei immer mehr Klienten eine Zusatzdiagnose hatten wie Alkohol - oder Drogenabhängigkeit.

Der Individuelle Hilfebedarf wurde anhand des Individuellen Hilfeplans (IHP) ermittelt und entsprechend wurden individuelle Betreuungsangebote für die Betreuten, in den Bereichen : Wohnen, Freizeit, Arbeit, Soziale Beziehungen u.ä. entwickelt.

Zusätzliche Außenaktivitäten des Betreuten Wohnens fanden im Jahresverlauf mit Theaterabenden, Kinobesuchen, Zoobesuchen, Kegeln, Ausflügen und Wanderungen statt. In der jährlich stattfindenden Vollversammlung hatten die Klienten die Möglichkeit an der Jahresplanung der BeWo - Angebote ( z.B. Ferienfahrt, Gestaltung der Weihnachtsfeier) teilzunehmen. Die Weihnachtsfeier besuchten 58 Klienten. „Zwischen den Jahren“ wurden gemeinsame Aktivitäten wie Frühstück, Wandern und Kino, angeboten.

Eine weitere Aufgabe des Betreuten Wohnens stellte die Anleitung von Laienhelfern / Studentinnen der Fachhochschule Köln dar, die im Rahmen ihres Projektstudiums bzw. der Ausarbeitung ihrer Diplomarbeit die Begleitung einiger Klienten übernahmen und andere Aktivitäten ermöglichten.

Zudem beteiligten sich die MitarbeiterInnen des Betreuten Wohnens an verschiedenen Facharbeitskreisen, z.B. am Arbeitskreis Psychische Probleme von Migranten und an Arbeitskreisen der PSAG Köln.

Schließlich wirkte das BeWo Mülheim aktiv an der Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements des Kölner Vereins mit.

## **4.5 Integrationsfachdienst**

Leiter des Integrationsfachdienstes ist Klaus Jansen; Sprecherin Christel Brede.

### 1. Anzahl, Hilfebedarf und Beeinträchtigungen der Klienten

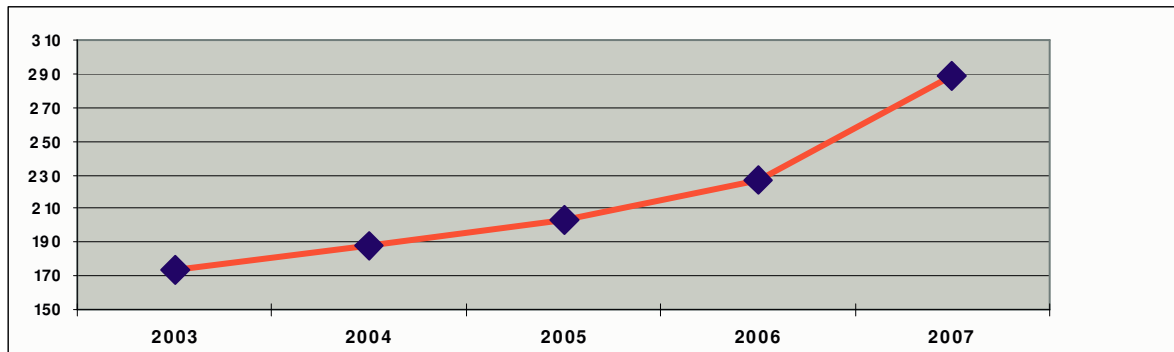
Aufgabe des IFD Berufsbegleitung ist die Unterstützung von berufstätigen Menschen mit psychischer Behinderung mit dem Ziel der Arbeitsplatzsicherung. Im Jahr 2007 wurden 289 Menschen in einem Erstgespräch beraten. Bei fast allen Hilfesuchenden geht es um den Erhalt des Arbeitsplatzes und/oder um den Erhalt oder die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit.

### 2. Angebote der Betreuung, Begleitung,

Der IFD arbeitet auf der Basis des Schwerbehinderten-Rechts im Auftrag des Integrationsamtes (InA). Beraten werden berufstätige Menschen mit psychischen Erkrankungen. Weitergehend betreut werden Menschen mit anerkannter Schwerbehinderung oder mit Hilfe eines Reha-Antrages als Rehabilitanden. Auch Betriebe werden vom IFD beraten. Eine Begleitung kann bis zu zwei Jahre dauern. Die Unterstützung kann vielfältige Hilfen umfassen, darunter Verhandlungen im und mit dem Betrieb und anderen Helfern.

### 3. Statistik

Die Entwicklung der Neuanmeldungen von 2003 bis 2007:



#### 4. Auslastung

Die Vorgaben des Integrationsamtes sehen eine Zahl von 30 beratenen oder betreuten Menschen pro Vollzeit-Stelle vor. Die Nachfrage ist in stetigem Wachstum begriffen (s.o.). Fachlich wurde aber entschieden keine Wartelisten zu führen. Im Ergebnis arbeitet das Team ständig über seinen Vorgaben. Mit ständig etwa 170 Menschen in Begleitung lag diese Zahl etwa 20% über der Vorgabe von 135.

#### 5. Anzahl und Qualifikationen Mitarbeiter; Personalwechsel

Das Team des IFD umfasst 8 KollegInnen: 6 Fachkräfte (Sozialarbeit/-pädagogik, Psychologie) auf 4,5 Stellen und 2 Sekretariatskräfte auf 1 Stelle. Nach 3 Jahren bei der Aktion Psychisch Kranke kehrte Herr Becker zum 1.1.07 ins Team zurück.

#### 6. Fortbildungs- und Tagungsteilnahmen der Mitarbeiter

Trotz des stets enger werdenden Finanzrahmens bemühten sich die MitarbeiterInnen um Fortbildung. Es wurde an folgenden Fortbildungen teilgenommen: IFD-Tagung Bad Boll, „Schritt für Schritt“ der InÄ, „IMAKA“ und „Arbeitsrecht“ des InA, Psychiatrietag Köln, APK Tagung „Individuelle Wege ins Arbeitsleben“.

#### 7. Projekte, Schwerpunkte interner Fachdiskussionen

Beteiligung an der vereins-internen Diskussion und Arbeitsgruppe zur Entwicklung des Bereiches „Arbeit“. Entwicklung der Zusammenarbeit mit OSKAR. Interne und externe Diskussion der Möglichkeiten des Persönlichen Budgets für berufliche Teilhabe (z.B. auch für OSKAR).

#### 8. Öffentlichkeitsarbeit

In der Fachzeitschrift „ZB“ – *Zeitschrift: Behinderte Menschen im Beruf*, erschien im September 3\_2007 ein Artikel über die Arbeit unseres Dienstes.

#### 9. Änderungen Rahmenbedingungen-Gesetze, Kostenträgerstrategien

Wie oben beschrieben ist der Zugang zum IFD auch über Reha-Antrag möglich (seit 2005). Dieser Weg wird zunehmend beschritten, wenn auch auf recht

niedrigem Niveau: in 2006 5 Fälle, in 2007 9 Fälle. Die Kostenträger Arbeitsagentur und Deutsche Rentenversicherung behandeln Anträge mittlerweile meist recht unbürokratisch und schnell.

Als schwierig für den IFD hat sich das Ansinnen des InA erwiesen, alle IFD im Rheinland zu „konzentrieren“. Dies meint die Zusammenfassung unter einem Träger-Dach. Wie dies genau aussehen soll, wird sich aber erst 2008 klären. Der IFD hofft, dass die spezifischen Bedürfnisse von Menschen mit psychischer Behinderung dabei berücksichtigt bleiben und die Vernetzung mit dem Kölner Verein und der kommunalen Psychiatrie erhalten bleibt.

## 10. QM und Dokumentation

Anfang des Jahres 2007 startete das InA das neue Internet-basierte Dokumentationssystem KLIFD (Klienten-Dokumentation der IFD). Man kämpft noch mit einigen technischen Problemen. Das System wird aber im Alltag entsprechend genutzt.

### **4.6 OSKAR, Ambulante medizinische Rehabilitation für psychisch Kranke**

Leiterin ist Annabel Ruth. Die Koordination der Ergotherapie hat Jutta Prönneke übernommen.

#### 1. Anzahl, Hilfebedarf und Beeinträchtigungen der Klienten

OSKAR wurde am 02.01.2007 in der Oskar-Jäger-Str. 175, 50827 Köln, eröffnet. Vereinbart sind mit dem Kostenträger Deutsche Rentenversicherung Rheinland 20 Plätze. OSKAR wurde sukzessive aufgebaut.

Dabei handelte es sich um Menschen mit

- schizophrenen, schizotypen und wahnhaften Störungen
- mit affektiven Störungen
- mit Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen
- mit sogenannten Doppeldiagnosen, sofern sie aktuell keine Suchtmittel konsumieren
- neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen.

#### 2. Angebote der Behandlung

Nach Bewilligung des Reha-Antrages kann übergangslos die medizinische Behandlung in OSKAR beginnen. Diese stützt sich auf die

- ärztliche und psychotherapeutische Behandlung durch die ärztliche Leitung
- ergotherapeutische Behandlung
- Krankenpflege
- sozialmilieu-orientierte Unterstützung
- Vermittlung von lebenspraktischen Fähigkeiten

Besonderheiten:

Arbeitstherapeutischer Schwerpunkt. Lösungs- und ressourcenorientierte Grundhaltung in allen therapeutischen Kontakten. Intensive und regelmäßige Einbeziehung von Angehörigen und anderen Unterstützungspersonen, gemeinsam mit den Klienten(Runder Tisch)

Das Ergebnis der medizinischen Behandlung nach 6 – 12 Monaten kann sein:

- Die Wiederherstellung von Erwerbsfähigkeit, in Einzelfällen auch die Vermittlung in Arbeit
- Überleitung in berufliche Rehabilitation
- Überleitung zum beschützten Arbeitsmarkt oder Zuverdienst
- Einschätzung einer befristeten oder dauerhaften Erwerbsunfähigkeit
- 

OSKAR liegt mitten im Gewerbegebiet zwischen Köln-Ehrenfeld und Köln-Braunsfeld. Es ist ein lebendiges und mit vielen kleinen Gewerbeeinheiten aufstrebendes Gebiet im Westen von Köln.

In der zweiten Etage in einem Bürohaus liegen die hellen und großzügigen Räumlichkeiten, die für die unterschiedlichen therapeutischen Anwendungen den Teilnehmern zur Verfügung stehen.

Direkt neben der eigentlichen Einrichtung steht auf einem Außengelände ein ca. 110 m<sup>2</sup> großes Gewächshaus. Schwerpunkt in diesem arbeitstherapeutischen Bereich ist die Produktion von Stauden, Blumen und Küchenkräutern. Externe gärtnerische Aufträge, z.B. in Form eines Hol- und Bringdienstes für Pflanzen, sind in Planung. Den Rehabilitanden stehen in diesem Bereich ca. acht bis zehn von den insgesamt 20 Therapieplätzen zur Verfügung.

Entwickelt wurden zwei weitere Arbeitstherapiebereiche, der EDV- und der Hauswirtschaftsbereich mit je fünf Arbeitstherapieplätzen. Schwerpunkt im EDV-Bereich sind sowohl allgemeine Büro- und Verwaltungsaufgaben und PC-Training als auch die Auftragsabwicklung für den Arbeitstherapiebereich Garten. Im Hauswirtschaftsbereich wird die gemeinsame tägliche Essenszubereitung angestrebt.

Parallel zu OSKAR wurde in benachbarten Räumlichkeiten eine von den Krankenkassen zugelassene Ergotherapiepraxis eröffnet. Die mitunter recht langen Wartezeiten nach Antragstellung eine Reha-Maßnahme können durch Inanspruchnahme der Ergotherapie sinnvoll genutzt werden.

### 3. Statistik

In 2007 haben 7 TeilnehmerInnen ihre Rehabilitationsmaßnahme in OSKAR beendet; davon wurden 2 als erwerbsfähig entlassen. Am 30.06.2008 hatten 22 Teilnehmer beendet, davon 7 als erwerbsfähig.

### 4. Auslastung

Im Dezember 2007 wurden von OSKAR 13 TeilnehmerInnen behandelt.

### 5. Personal

0,5 Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie. Fortbildungen:

Psychodynamisch-imaginative Traumatherapie PITT (Luise Reddemann Heidelberg) Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik (Uni Münster) Ausbildung Systemische Supervision (Helm-Stierlin-Insitut, Heidelberg) Systemische Einzelfallsupervision bei Hans Christ, Köln

1,0 Ergotherapeutin, Gärtnerin. Fortbildung: Weiterbildung Projektmanagement

1,0 Ergotherapeut, Zimmermann

1,0 Gesundheitspflegerin, Heilpraktikerin

0,5 Diplomsozialpädagogin, Gesundheitspflegerin

0,5 Verwaltungskraft

### 6. Aktuelle Fortbildungen

Teilnahme Fachtagung DGSP/Kölner Verein; Tagung Persönliches Budget; Erste Hilfe Kurs

### 7. Besondere Vorkommnisse

Keine.

### 8. Schwerpunkte

Das erste Jahr nach dem Projektstart war durch Aufbauarbeit gekennzeichnet. Intern wurde an Entwicklung von Teamorganisation, Aufgabenverteilung, Besprechungskultur und Weiterentwicklung des Dokumentationssystems gearbeitet. Extern war Öffentlichkeitsarbeit bedeutsam und Entwicklung von Kooperation mit den Kostenträgern in alltäglichen Verwaltungsabläufen.

### 9. Investitionen

Die Behandlungsräume in OSKAR und das Gewächshaus wurden komplett neu ausgestattet mit Unterstützung der Kämpgen-Stiftung, Aktion Mensch und der Otto und Lonny Bayer Stiftung.

### 10. Öffentlichkeitsarbeit

Zahlreiche Informationsgespräche für Fachleute der psychiatrischen Versorgung Kölns wurden wahrgenommen und Flyer sowie Präsentationen entwickelt. Jutta Prönneke veröffentlichte mehrere Artikel bezüglich OSKAR in Zeitschriften und einem Fachbuch.

### 11. Rahmenbedingungen

Das Projekt OSKAR des Kölner Vereins hat sicherlich dazu beigetragen, daß in 2007 im Rheinland Bewegung in das Thema der medizinischen Rehabilitation für psychisch kranke Menschen gekommen ist. In verschiedenen Regionen entstanden Initiativen bezüglich ambulanten Rehabilitationseinrichtungen. Nach Anerkennung durch die Deutsche Rentenversicherung Rheinland finden weiterhin Gespräche mit der Rentenversicherung Bund und den Krankenkassen bezüglich Abschluß von Versorgungsverträgen statt.

## **5. Qualitätsmanagement**

### **QM Bericht**

Start für die Entwicklung eines Qualitätsmanagementsystems war im Juli 2004. Mit Unterstützung der Paritätischen Gesellschaft für Qualität mbH, in Person von Herrn Dr. Steinmetz, begannen vier Dienststellen des Trägers mit der Planung des Prozesses. Einbezogen wurden die Angebote des Vereins zur Wohnbetreuung von psychisch kranken und behinderten Menschen, das Dreikönigenhaus, das Machabäerhaus und das Betreute Wohnen in Mülheim und Ehrenfeld. Die Struktur des QM-Prozesses wurde für die Zeit von einem Jahr terminlich und inhaltlich vorgeplant. Diese Planung konnte weitestgehend eingehalten werden, obwohl die Veränderungen der Rahmenbedingungen unseres Arbeitsfeldes den realisierbaren Zeitaufwand für ein Qualitätswesen spürbar einschränken. Im Sommer 2005 endete zunächst die Beratung durch Herrn Dr. Steinmetz, nachdem die Erstellung von vereinsübergreifenden und einrichtungsspezifischen Kernprozessen weitestgehend abgeschlossen war.

Ab Januar 2006 wurden fehlende Bestandteile durch die QM-Steuerungsrunde bearbeitet, so daß am 01.07.2006 das QM-Handbuch des Kölner Vereins freigegeben werden konnte. Dies ist dem Einsatz aller beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verdanken.

Als Zwischenergebnis konnte festgestellt werden, daß die zeitintensive Aufarbeitung interner Kernprozesse zur Diskussion fachlicher und organisatorischer Aspekte führte und die einvernehmliche Vereinbarung zur weiteren Vorgehensweise die Übersichtlichkeit von Entscheidungsprozessen verbesserte.

Das Handbuch erweist sich als positiv bei der Einarbeitung neuer Mitarbeiter. Im Anschluß begannen die Durchführungen der ersten internen Audits, die in den Monaten zuvor vorbereitet worden waren.

Am 14.12.2006 fand die erste Managementbewertung statt, die zu folgenden Ergebnissen führte:

- Die internen Audits sind auf positive Resonanz bei den Mitarbeitern gestoßen.
- Die Durchdringung und Beherrschung des QM-Systems ist in den beiden Wohnheimen Dreikönigenhaus und Machbäerhaus gut, in den beiden Diensten des Ambulant Betreuten Wohnens verbesserungsbedürftig.
- Die QM-Struktur wurde verbessert über die Beauftragung eines Qualitätsmanagementbeauftragten für den Gesamtverein.

*Geschäftsführender Vorstand: Klaus Jansen, Heike Pelzer*

*Bankverbindung: Sparkasse KölnBonn BLZ 37050198 Konto 5842190  
Mitglied in der AGPR, DGSP und PSAG Spitzenverband: Der Paritätische*

- Es wurde Bedarf hinsichtlich Klientenbefragungen gesehen.
- In den einzelnen Bereichen wird unterschiedlicher Bedarf bezüglich QM-Schulungen angenommen.
- Die Veränderungen der Rahmenbedingungen für die Arbeit des Kölner Vereins erfordert Flexibilisierungen und Weiterentwicklungen, sowie Anpassungen der Leistungsstandards an die erzielbaren Erlöse.

Im Juni 2007 wurden erste Entwürfe für Verfahrensvereinbarungen zwischen der Geschäftsstelle und den Einrichtungen entwickelt.

Im Juni 2007 fanden erneut interne Audits statt, die positiv zu werten waren. Lediglich in einem Bereich wurden grundsätzliche Vorbehalte gegenüber dem QM-System geäußert.

Der QM-Beauftragte des Vereins, Berthold Abels, nahm an der 1-wöchigen Auditorenschulung PQ-Sys teil und bestand die Abschlussprüfung.

In den einzelnen Bereichen fanden bedarfsorientiert QM-Schulungen statt und einzelne Kernprozesse wurden durchgearbeitet.

### Klientenbefragung im September 2007

Die Klienten der Wohnheime Dreikönigenhaus und Machabäerhaus sowie die Klienten des ambulant Betreuten Wohnens in Ehrenfeld und Mülheim wurden hinsichtlich ihrer Zufriedenheit befragt.

In den Wohnheimen wurden 40 Fragebögen ausgehändigt und 21 beantwortet. Den Klienten der Außenwohngruppen des Wohnheims und den Klienten des Betreuten Wohnens wurden 238 Fragebögen ausgehändigt. 63 davon wurden beantwortet.

Folgende Ergebnisse konnten ermittelt werden:

#### Wohnheime

| Frage   | Sehr gut      | Gut           | Ausreichend   | Mangelhaft   | Keine Erfahrung |
|---|---------------|---------------|---------------|--------------|-----------------|
| „Wie zufrieden sind Sie im Wohnheim mit dem Bereich“: |               |               |               |              |                 |
| <b>Kultur</b> (Kontaktgestaltung der Fachkräfte)      | 24,10%        | 65,06%        | 9,64%         | 1,20%        | 0%              |
| <b>Soziales Umfeld und Freizeitgestaltung</b>         | 10,58%        | 66,35%        | 13,46%        | 1,92%        | 7,69%           |
| <b>Verpflegung</b>                                    | 22,86%        | 51,43%        | 14,29%        | 6,67%        | 4,76%           |
| <b>Begleitung und Unterstützung</b>                   | 16,07%        | 59,82%        | 13,39%        | 4,02%        | 6,70%           |
| <b>Gebäude und Ausstattung</b>                        | 26,19%        | 66,67%        | 5,95%         | 1,19%        | 0%              |
| <b>Organisation</b>                                   | 14,46%        | 56,63%        | 20,48%        | 4,82%        | 3,61%           |
| <b>Gesamtbewertung Einrichtung</b>                    | 28,57%        | 61,90%        | 9,52%         | 0%           | 0%              |
| <b>Zusammenfassung</b>                                | <b>18,40%</b> | <b>60,77%</b> | <b>12,98%</b> | <b>3,42%</b> | <b>4,42%</b>    |

#### Ambulant Betreutes Wohnen und Außenwohngruppen

| Frage                                     | Sehr gut | Gut    | Ausreichend | Mangelhaft | Keine Erfahrung |
|---|----------|--------|-------------|------------|-----------------|
| „Wie zufrieden sind Sie mit dem Bereich“: |          |        |             |            |                 |
| <b>Kultur</b> (Kontaktgestaltung)         | 32,52%   | 47,90% | 15,03%      | 1,40%      | 3,15%           |

Geschäftsführender Vorstand: Klaus Jansen, Heike Pelzer

Bankverbindung: Sparkasse KölnBonn BLZ 37050198 Konto 5842190

Mitglied in der AGPR, DGSP und PSAG

Spitzenverband: Der Paritätische

|   |               |               |               |              |              |
|---|---------------|---------------|---------------|--------------|--------------|
| der Fachkräfte)                               |               |               |               |              |              |
| <b>Soziales Umfeld und Freizeitgestaltung</b> | 20,64%        | 42,20%        | 23,39%        | 7,34%        | 6,42%        |
| <b>Begleitung und Unterstützung</b>           | 31,25%        | 43,99%        | 13,22%        | 1,44%        | 10,10%       |
| <b>Organisation</b>                           | 26,80%        | 43,80%        | 17,00%        | 2,31%        | 10,09%       |
| <b>Infrastruktur</b>                          | 23,08%        | 41,26%        | 19,58%        | 9,09%        | 6,99%        |
| <b>Gesamtbewertung Einrichtung</b>            | 31,06%        | 40,99%        | 19,25%        | 2,48%        | 6,21%        |
| <b>Zusammenfassung</b>                        | <b>28,31%</b> | <b>43,75%</b> | <b>17,03%</b> | <b>3,25%</b> | <b>7,65%</b> |

Die Auswertung der Klientenbefragung muß verschiedenen Aspekten Rechnung tragen:

- In 2007 fand die erste Befragung im Rahmen unseres QM-Systems statt. Unserer Einschätzung nach muß der Fragebogen überarbeitet werden, da Verbesserungsbedarf besteht.
- Einzelne Ergebniswerte sind nicht belastbar, da unterschiedliche Faktoren beeinflussend waren. Beispielsweise standen einem Teil der Klienten in einem Wohnheim 2 Praktikantinnen beim Ausfüllen des Fragebogens zur Seite, während den Klienten im Betreuten Wohnen der Fragebogen zur selbständigen Beantwortung übergeben wurde.
- Es sollte für die nächste Befragung eine Vereinfachung des Bogens angestrebt und das Interesse an der Beantwortung gefördert werden.

Obwohl die Befragung sicherlich nicht sozialwissenschaftlichen Kriterien standhält läßt sie doch interessante Rückschlüsse zu:

- Ein hoher Anteil der Klienten bewertet die Leistung des Kölner Vereins positiv.
- Ein auffallend niedriger Anteil der Klienten bewertet die Leistung mit mangelhaft.
- Es entstand bei den Fachkräften der Eindruck, daß die Klienten die Befragung als Ausdruck der Wertschätzung des Trägers empfunden haben.